

sich seinen Unterhalt erwerben zu können.

Die Ursachen, aus welchen so viele verarmten, lassen sich besonders auf 3 Angaben einschränken:

1) Viele haben sich selbst die Ursache der Verarmung beizumessen. Eine unzählbare Menge von Ursachen läßt sich hierbei angeben. Einige sind faul und wollen überhaupt nicht arbeiten; andere lieben den Trunk und verzehren auf diese Weise das Erworbene; andere sind verarmt aus Mangel an Einsicht in den Betrieb ihres Gewerbes, an Benutzung der mit ihm verknüpften Vortheile u. s. w.

2) Andre sind durch die Schuld der Natur verarmt. Hieher gehören alle die, welche durch den Einfluß der Witterung, des Klima's, der Elemente überhaupt den ganzen oder theilweisen Gebrauch ihrer Glieder, mit ihm die Mittel des Erwerbes verloren haben.

3) Viele haben den Grund ihrer Armuth in menschlichen Einrichtungen zu suchen. Ein großer Theil der Verarmten wird durch unzuweckmäßige Staats-Einrichtungen, durch Justizmißbräuche in seine traurige Lage versetzt. Nachtheilige Eingriffe in den freien Gang der Beschäftigungen, Hindernisse, die den Ackerbau lähmen, die das Verarbeiten der Produkte erschweren, und den Vertrieb der Waaren unmöglich machen, oder ihm doch theilweise Störungen verursachen; in allen diesen Dingen liegen die Veranlassungen, wodurch die Individuen, welche ihre bürgerliche Existenz auf keine Ackerbesitzung gründen, in das Gebiete der Armuth getrieben werden.

Auf diese große Verschiedenheit der Möglichkeit des Verarmens muß bei jeder Unterstützung,

die man den Bedürftigen mittheilt, vom Staate Rücksicht genommen werden. Es würde unbillig seyn, den Unglücklichen, welcher ohne seine Schuld verarmte, in eine Classe mit dem zu setzen, welchen eigene Schuld in die Nothwendigkeit gesetzt hat, von den Unterstützungen seiner Mitbürger Gebrauch machen zu müssen.

Arbeiten müssen sie alle, die nur in irgend einiger Hinsicht noch arbeitsfähig sind; der Unterschied muß nur darin bestehen, daß der Faule sogar gezwungen werden muß, seine Kräfte zu gebrauchen, indeß der Fleißige möglicherweise eine Unterstützung erhalten sollte, die ihn vielleicht in den Stand setzen könnte, sich seinen Unterhalt ganz wieder zu verdienen.

Die Schwierigkeiten, welche sich bei Versorgung der Armen finden, bestehen besonders darin:

Auf welche Weise man am zweckmäßigsten den Armen Unterstützung und ihnen die Möglichkeit, für sich etwas zu erwerben, darbieten soll.

Die Unterstützungen der Armen haben bisher bestanden:

1) in Almosen. So wohlthätig eine Geldunterstützung einiger Familien, die in dem Zustande des Verarmens sind, geworden ist, und noch wird; so unzuweckmäßig ist sie für einen großen Haufen.

Die nicht immer nach Verdienst und Bedarf geschehene Vertheilung hindert zum Theil das Gute wieder, welches aus dieser Güterbestimmung hervorgehen soll. Die Geringsfügigkeit der Gabe ist oft mehr der Schein einer Wohlthat als Wirklichkeit; große Summen für große Haufen von Bettlern ungetheilt angewendet, bewirken mehr und wahrere Unterstützung,